

Klag-Gedicht

über die

gesprengte Burg und Churfürstliche Residenz Heidelberg.¹⁾

Ist das die fürstlich Burg, von Heidelberg genent?
Der Nam stehet allein, das Schloß kein Mensch mehr kent,
Ein Steinhauß liget jecz da, das Blat ist umbgewendt,
Wer hat doch das gethan? Der Türck von Occident.

Die herrlich Residenz liget uf der Erd beysamen,
In der Nordbrenner Glut, durch die französische Flammen,
Die Thürne sind gesprengt durch stolzer Minen Knall,
Laß Gott erbarmen dich diß schönen Churhauß fall.

Ist das die schöne Statt, so Ludwig hat verderbet,
Der nach des Keyfers Thron per fas et nefas strebet?
Der Allerchristlichst Türck macht noch ein glori drauß,
Wenn er zu Boden wirfft so großer fürsten Hauß.

Constantinopel selbst konts ja nicht ärger machen,
Doch darf darumb noch der gotloß Franczman lachen,
Er raset immer fort, bald nach, bald in der fehr,
Nachartende hierin der Höllen Lucifer.

¹⁾ Enthalten in der Miscellan-Handschrift H 165 der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden aus dem 17. Jahrhundert auf Bl. 13. Vgl. f. Schnorr von Carolsfeld, Katalog der Hss. der K. öff. Bibliothek zu Dresden, Leipzig 1882, I S. 567. — Dieses Gedicht ist augenscheinlich unmittelbar nach der Zerstörung des Schlosses im Jahre 1689 entstanden. Soviel wir wissen, ist es noch nicht veröffentlicht.

Heidelberger Schlossverein 1885.